Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 5

Artikel: Schweizer auf dem Gipfel der Genüsse
Autor: Schäfli, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

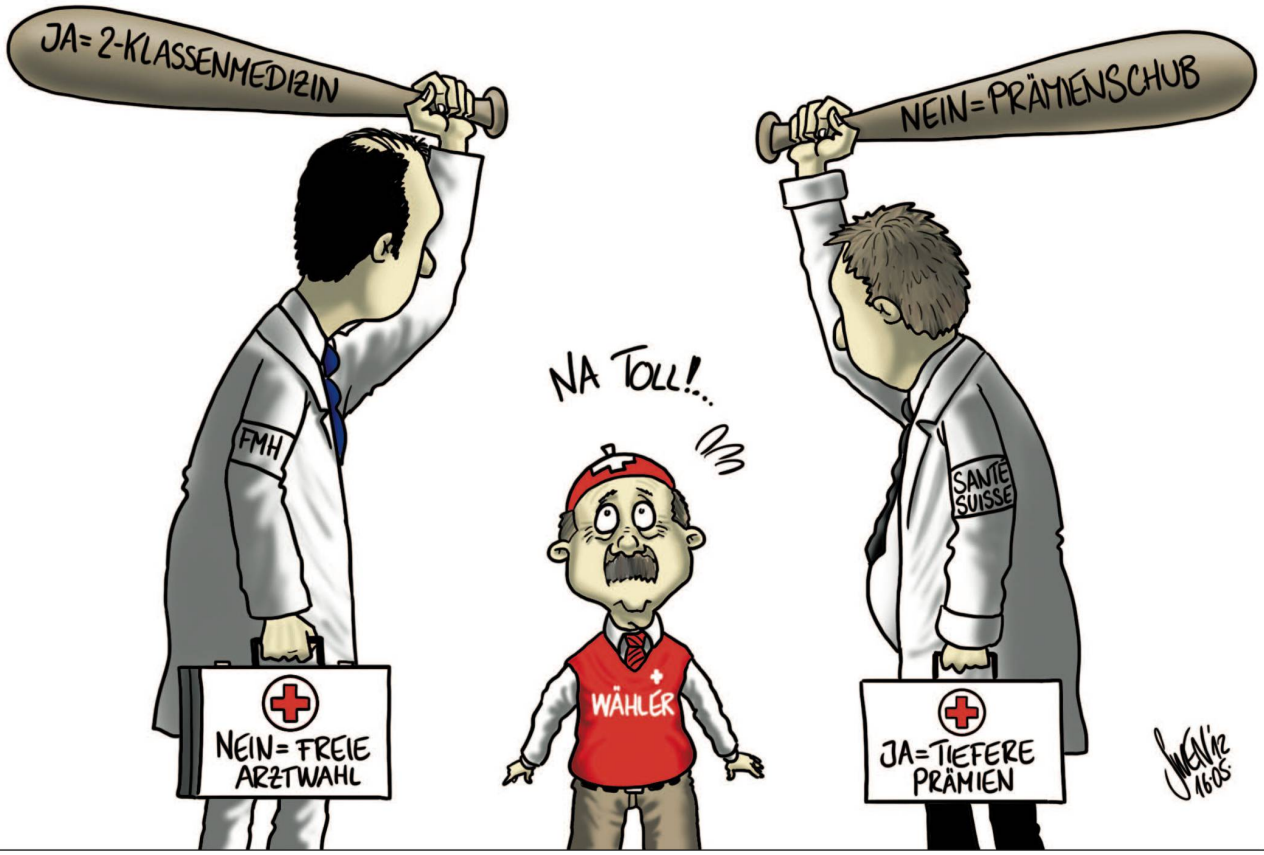
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Managed Care: Qual der Wahl



SWEN (SILVAN WEGMANN)

Jede Frau zählt!

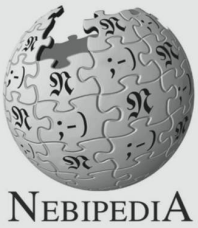
Bundesrätin **Sommaruga** regt an, Frauen besser in die Wirtschaft zu integrieren, um damit die Zuwanderung zu bremsen. Frauen als Bremsklötze gegen Ausländer, ein kühnes Konzept. Dazu müssten Schweizer Frauen die Ketten, die sie an den Herd binden, einfach mal abwerfen und richtig arbeiten gehen. Zum Beispiel in der Gastronomie, in der Küche eines Restaurants. Und wer schmeisst den Haushalt, wenn die Frau ins Erwerbsleben zurückkehrt, um die Ausländer davon abzuhalten, die Schweiz zu überrennen? Die portugiesische Putzfrau natürlich! Freilich können nicht alle Frauen dem beherzten Aufruf folgen. Denn in der Landesregierung ist die Frauenquote bereits ausgereizt. *(rs)*

Natalie Rickli vollbringt Wunder

Weil **Natalie Ricklis** Anhänger fest daran glauben, dass sie Berge versetzen kann, wird sie nun dringend verdächtigt, den Bergsturz im Tessin ausgelöst zu haben, um den Südzugang zur Schweiz für Ausländer zu blockieren. Eine andere Art von Begrenzung musste ihretwegen die Tourismusbranche durchführen: Schadensbegrenzung. Ricklis provokante Äusserung, dass Deutsche die Schweiz überschwemmen, führte nämlich prompt zu einem Rückgang von Deutschen. Die Deutschen sind einfach sauer, weil da mal ausnahmsweise jemand die noch grössere Schnauze hatte. Seit diesem Wunder wird die SVP-Frau von Wildhütern gebeten, dasselbe auch über Bären und Panther zu äussern. Dabei hat Rickli nur mal offen ausgesprochen, was wir insgeheim alle denken: Wir haben zu viele Germanisten. Worte des Dankes findet auch die Armeeführung: Dank Rickli haben die Soldaten in Manövern endlich wieder ein plausibles Feindbild: Aus dem Norden kommt der Bö Fei! *(rs)*

Wortschatz

Händi



‹Hän di koi Schnur?› … soll ein Schwabe gefragt haben, als er zum erstenmal ein Mobiltelefon zu Gesicht bekam. So sei der Name «Handy» entstanden. «Handy» (englisch für «handlich», «praktisch») ist ein Scheinanglizismus. «Cell phone» (amerikanisches Englisch) oder «mobile phone» (britisches Englisch) nennt man im angelsächsischen Raum die Geräte, mit denen sich so schnell kommunizieren und nerven lässt. Wie wäre es mit der Schreibweise «Händi»? Oder schreibt noch jemand «Bureau» statt «Büro»? MAX WEY

Schweizer auf dem Gipfel der Genüsse

Sie suchten «kalte Betten» und fanden nur ein kaltes Grab: Auch Schweizer hingen im Pfingststau am Himalaja fest. Es muss sich um jene Minderheit von Schweizern handeln, die einen Berg lieber selbst bezwingen, als einfach nach einer 2. Röhre zu schreien; jene Abenteuer-Touristen halt, die selbst von einer Kreuzfahrt mit der Costa Concordia nicht genug Action hätten.

Um in der unglaublich kargen, unwirtlichen Todeszone überleben zu können, fahren viele zum Akklimatisieren nach Griechenland. Kein Risiko kann unsere wackeren Schweizer Gipfelstürmer abhalten,

Von der Krise verschont

Patrick Chappatte

obwohl mehr Gebeine von Gescheiterten den Wegrand auf den höchsten Berg der Welt säumen als beim Concours d'Eurovision. Denn wie bei Facebook gehts erst himmelhoch-jauchzend nach oben, bevor man ins Tal fällt. Das ist ein bisschen wie Dignitas, nur einfach an der frischen Luft. Wieder mal typisch ist hingegen, dass niemand vom «Sherpa» spricht. Dabei ist gerade in der Höhe von 8000 Metern die Wahl des Sonnenschutz-Faktors fast so wichtig wie das Gnagi im Survival-Kit.

Wie unsere Recherchen ergeben, arbeitet Schweiz Tourismus gemeinsam mit Basejumpern eine Kampagne aus, die den Ruf des «gefährlichsten Bergs» der Welt zurück nach Lauterbrunnen holen will.

Im Namen der Politik

Wer sich als Politiker einen Namen gemacht hat, der möchte seinen Markennamen natürlich schützen. **Hansruedi Merz** zum Beispiel hat lange gezaudert, bis er seine Autobiografie autorisierte. Für seinen Geschmack handelte sie zu stark von ihm. Weshalb man nun den Titel dahingehend abänderte, dass nicht sein Name, sondern derjenige seines Antagonisten Erwähnung findet: «Mein Leben mit **Gadaffi**» (der übliche Untertitel: «In intim Memoir»). Und dann das beschmutzte Kürzel DSK: Auch **Dominique Strauss-Kahn** wünscht seinen guten Namen reinzuwaschen und verklagt nun seinerseits das Zimmermädchen auf Schadenersatz, sei er doch unschuldig am Vergewaltigungsversuch (da das Zimmermädchen mittellos ist, schlägt DSK vor, sie könne ihn auch in Blowjobs auszahlen).

Panagiotis Pikrammenos – jawohl, lesen Sie den Namen des frisch gewählten obersten Griechen ruhig noch einmal, würden Sie jemanden mit einem Namen, der einem Asterix-Büchlein entlehnt sein könnte, ernsthaft einen Kleinkredit-Vertrag unterschreiben lassen? Nein!

Und dann der neue französische Chef **François Hollande**: Den mythologisch versierten Griechen schwante Böses, als erst Zeus einen Blitz in Hollandes Flugzeug schickte, dann der Wettergott in Hollandes Cabrio regnete, und der Geprüfte schliesslich in Deutschland furchtlos einem Drachen gegenübertreten musste.

Fehlte eigentlich nur noch ein **Tessiner Bergsturz**. Anschliessend besuchte Hollande das Grab des «Unbekannten Soldaten». Was uns wenigstens veranschaulicht, dass offenbar auch die französische Armee in mindestens einem Fall ein Dienstbüchlein verloren hat. *(rs)*

Texte: Roland Schäfli

ANZEIGE